



## Coleopterologisches vom flandrischen Kriegsschauplatze.

Von K. Dorn, z. Z. im Felde.

Wie so manchen andern, hat auch mich das Vaterland zu den Waffen gerufen. Nie hätte ich früher gedacht, daß ich als ungedienter Landsturmmann jemals eingezogen und gar in die Front geschickt würde. Aber nun ist es ernste Wahrheit geworden, nun liege ich vor Ypern im Schützengraben und muß mich in gänzlich ungewohnte Verhältnisse fügen. Harter Arbeitsdienst und Entbehrungen vieler Art sind an der Tagesordnung. Da ist es mir ein großer Trost, soviel wie möglich entomologisch tätig zu sein. Die Eigentümlichkeiten des Stellungskriegs sind aus den Tageszeitungen genügend bekannt, so daß es keiner Erklärung meinerseits bedarf. Mein Sammeln begann in der sogenannten Ruhestellung, hinter den Gräben. Hier bieten sich verschiedene Gelegenheiten, vor allem alte Granatlöcher und Tümpel. Vorausschicken will ich noch, daß meine entomologische Ausrüstung äußerst einfach ist: ein paar Gläschen mit Sägespänen, die mit Essigäther getränkt werden, den ich in einem besondern Gläschen bei mir führe, und zwei Pinzetten (man muß immer damit rechnen, daß man etwas verliert). Die Ausbeute jedes Tages wird in Kartonröllchen von etwa Fingerstärke verpackt, mit Watte verschlossen und, mit den nötigen Notizen versehen, gelegentlich nach Hause geschickt, am besten in einem kleinen Karton, worin man Zigarren erhalten hat.

In den Schützengräben selbst ist mancherlei zu sammeln. Teilweise handelt es sich um Tiere, die bei ihrem Umherstreifen von oben hineinfallen, meistens aber fliegen sie hinein. Ganz besonders lockt frisch aufgeworfene Erde manche Arten an, was erfahrene Sammler sich schon längst zunutze gemacht haben.

Die Gegend, wo ich meine Tätigkeit entfaltet habe, ist die Umgebung von Becelaere und Zonnebeke. Als häufigste

## Coleopterologisches vom flandrischen Kriegsschauplatze. 149

Art habe ich *Bembidion lampros* festgestellt. Überall auf dem Erdboden ist sie zu finden. In den Granatlöchern besonders kommt daneben eine andere Art vor, zwar nicht in Menge, aber regelmäßig; sie ist mir unter dem alten Namen *femoratum* im Gedächtnis. *Pterostichus vulgaris* schätzt die Granatlöcher weniger; er zieht sich gern unter Haufen alten Strohes und größere Erdklumpen zurück.

Reichhaltiger wird die Ausbeute an sumpfigen Tümpelufeln. Hier laufen flinke, schwarze *Agonum*, untermischt mit einem mittlern *Pterostichus*, jedenfalls *nigrita*, und *Loricera pilicornis*. Die feuchtesten Stellen nimmt *Oodes helopioides* ein. Selbstverständlich mangelt es nicht an *Staphyliniden*, *Quedien* und *Philonthen* an erster Stelle; auch eine *Dinopsis erosa* erwischte ich.

Ein ganz anderes Bild weisen schlammige Ufer von Gräben auf. Hier wimmelt es von *Trogophloeus*, *Platysthetus* und *Heterocerus* und einer *Atheta*, wahrscheinlich *elongatula*. Im Wasser selbst halten sich träge *Helophorus* in Mengen auf.

Auch einige seltenere Sammelgelegenheiten konnte ich ausnutzen: an Weidensaft saßen zahlreiche *Atheta*, wohl *euryptera*, und in ihrer Gesellschaft *Phyllodrepa floralis*. An gefällten Rüstern und unter ihrer Rinde hielten sich *Scolytus* auf. Unter Eichenrinde erbeutete ich eine *Stichoglossa prolixa*.

Unter den anfliegenden Tieren herrscht *Anthicus floralis* vor. Wohin man kommt, kriecht das Tier umher; auf dem Rockärmel, auf dem Helme, in den tiefsten Gräben, nirgends fehlt es. Fast gleichhäufig ist ein kleiner *Staphylinide*, *Oxytelus tetracarinatus*. Kein offenes Geschirr ist vor ihm sicher; im Kaffee und Tee bildet er einen wichtigen Zusatz. Eine besonders große Anzahl Flugtiere stellt die Gattung *Atheta*. Es sind nur wenige Arten, die ich aber ohne Hilfsmittel nicht unterscheiden kann. Nur *longicornis* läßt sich nicht verkennen. Auch *Philonthus discoideus* ist eine der auffälligen Arten, die in den Gräben anfliegen, desgleichen *Ilyobates nigricollis*, ein im allgemeinen selteneres Tier, vor allem aber noch *Leucoparyphus silphoides*. Außerdem waren noch größere *Oxytelus* und *Philonthus* zu erwähnen, gelegentlich auch *Aphodius*, aber spärlich, trotz der verlockenden Latrinen. Bei unserer Feldküche erbeutete ich die kleine *Aleochara morion* im Fluge.

In den Gräben sowohl wie auf den Feldern findet sich *Atomaria linearis*. Von *Carabiden* kann ich als nicht selten

## 150 Coleopterologisches vom flandrischen Kriegsschauplatze.

noch *Harpalus aeneus* und *Clibanarius dorsalis* nennen, als vereinzelt *Acupalpus dorsalis* und *Dyschirius globosus*. Die Gattung *Carabus* scheint sehr selten zu sein. Nur im Calvaire-Wald fing ich im Graben 5 *auratus*, und ebenso bei Becelaere einen. In den Gräben kriechen ferner Lathrobien umher, allerdings recht spärlich; von *pallidum* sah ich nur ein Stück.

An heißen Tagen fliegt, namentlich gegen Sonnenuntergang, auf den Feldern eine große braune *Cantharis*. Sie scheint mir ein Charaktertier der hiesigen Gegend zu sein. Leider ist mir die Gruppe zu fremd, als daß ich die Art nennen könnte.

Dies wäre so ein kleiner Überblick meiner Beobachtungen. Unter den nicht erwähnten Tieren dürfte sich wohl noch das eine oder andere interessante Stück befinden.

Zum Schlusse möchte ich noch einen kurzen Vergleich mit unserer Leipziger Fauna aufstellen. Mir fällt auf, daß ich nirgends einen *Notiophilus*, einen *Trechus 4-striatus*<sup>1)</sup> oder einen *Epaphius secalis* gefunden habe, die bei uns unter gleichen Verhältnissen sicher nicht gefehlt hätten. Überhaupt ist hier die Artenzahl gering. Auch von den sonst häufigen Amaren gab es nur sehr wenige. Übereinstimmung herrscht in der Häufigkeit von *Oxytelus tetracarinus*, *Leucoparyphus silphoides* und *Atomaria linearis*. Hingegen habe ich bei uns den *Anthicus floralis* viel seltener angetroffen.

Die übrigen Insektenordnungen hatte ich zu wenig Gelegenheit zu beobachten. Ich will nur erwähnen, daß die Stubenfliege in den Unterständen sich recht wohl fühlt und zu einer großen Plage geworden ist. Über Ameisen ist nicht viel zu sagen: ich bemerkte *Myrmica*- und *Lasius*-Arten, wie überall, *Lasius fuliginosus* an manchen Stellen nicht selten. Schmetterlinge habe ich fast gar keine gesehen, von Libellen nur ein einziges Stück, trotz der Gräben und Tümpel.

Flandern, Juni 1915.

<sup>1)</sup> Neuerdings, Anfang Juli, trat diese Art an feuchten Stellen doch noch auf. Der Verfasser.



Erfüllte Pflicht empfindet sich immer noch als Schuld,  
Weil man sie nie ganz genug getan. Goethe.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [1916](#)

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: [Coleopterologisches vom flandrischen Kriegsschauplatze. 148-150](#)